

Le s e s t ü c k e.

Der Milchtopf.

Gehbrüg aufgeschürzt, mit starken Schritten, den Milchtopf auf dem Kopf, ging Martha nach der Stadt, um ihre Waare feil zu bieten. Weil nun doch beim Verkauf ein Jeder Sorgen hat: so überdachte sie, was, wenn's das Glück ihr gönnte, sie wohl damit verdienen könnte. „Sechs Vahen“, dachte sie, „gibt mir wohl Jedermann; denn in der Stadt ist Alles theuer. Die streich' ich also ein und lege sie mir an und laufe mir, so weit sie reichen, Eier; die bring' ich wieder in die Stadt. Das Glück hat oft sein Spiel. Für das, was ich gewann, kauf' ich mir lauter Hühner ein. Da legt mir eine jede Henne; ich zieh' auch dreimal Brut. Wie wird sich Martha freuen, wenn so viel Hühner um sie flattern! Sie soll gewiß kein Fuchs ergattern. Sind sie dann groß genug, so kauf' ich mir ein Schwein; die Kleie hab' ich schon dazu. Das Schwein verkauf' ich auch und kauf' mir eine Kuh; die wirft ein Kalb, ein Kalb voll Muth und Feuer. Ho, wie es springt! Hopf, Anne Marthe, hopf!“ Hier springt sie. — Gute Nacht, Kalb, Kuh, Schwein, Hühner, Eier! Da lag der Topf!

Der Bauer und sein Sohn.

Ein guter, dummer Bauernknabe, den Junker Hans einst mit auf Reisen nahm, und der, trotz seinem Herrn, mit einer guten Gabe, recht dreist zu lügen, wiederkam, ging kurz nach der vollbrachten Reise mit seinem Vater über Land. Fritz, der im Geh'n recht Zeit zum Lügen fand, log auf die unverschämteste Weise. Zu seinem Unglück kam ein großer Hund gerannt. „Ja, Vater“, rief der unverschämte Knabe, „ihr mögt mir's glauben oder nicht, so sag' ich's euch und Jedem in's Gesicht, daß ich einst einen Hund bei Haag gesehen habe, hart an dem Weg, wo man nach Frankreich fährt, der — ja ich bin nicht ehrenwerth, wenn er nicht größer war, als euer größtes Pferd.“ „Das“, spricht der Vater, „nimmt mich wunder; wie wohl ein jeder Ort läßt Wunderdinge seh'n. Wir, zum Exempel, geh'n jegunder und werden keine Stunde geh'n, so wirft du eine Brücke seh'n, (wir müssen selbst darüber geh'n) die hat dir Manchen schon betrogen; (denn überhaupt soll's dort nicht gar zu richtig sein) auf dieser Brücke liegt ein Stein; an den stößt man, wenn man denselben Tag gelogen, und fällt und bricht zugleich ein Bein.“ Der Bub' erschrad, sobald er dies vernommen. „Ach“, sprach er, „lauft doch nicht so sehr! Doch wieder auf den Hund zu kommen, wie groß sag' ich, daß er gewesen wär? Wie euer größtes Pferd? Dazu will viel gehören. Der Hund, jetzt fällt mir's ein, war erst ein halbes Jahr; allein das wollt' ich wohl beschwören, daß er so groß, wie mancher Ochse war. — Sie gingen noch ein gutes Stück; doch Fritz schlug das Herz. Wie konnt' es anders sein? Denn Niemand bricht doch gern ein Bein. Er sah nunmehr die richterische Brücke und fühlte schon den Beinbruch halb. „Ja Vater“, sing er an, „der Hund, von dem ich red'te, war groß, und wenn ich ihn auch was vergrößert hätte, so war er doch viel größer, als ein Kalb.“ Die Brücke kommt. Fritz, Fritz, wie wird dir's gehen! Der Vater geht voran; doch Fritz hält ihn geschwind. „Ach, Vater“, spricht er, „seid kein Kind und glaubt, daß ich dergleichen Hund gesehen; denn kurz und gut, eh' wir darüber gehen, der Hund war nur so groß, wie alle Hunde sind.“

Gellert, nach Burkard Waldis.

A m y n t.

Amynt, der sich in großer Noth befand und, wenn er nicht die Hütte meiden wollte, die hart verpfändet war, zehn Thaler schaffen sollte, bat einen